

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 18.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 31. Dezember 1897.

Nummer 17.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

China ist das einzige Thema gewesen, welches mit Ausschluß aller anderen während der verfloßenen Woche die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch genommen hat. Die Regierung und das auswärtige Amt verhalten sich andauernd schweigend und selbst die Besetzung von Port Arthur hat nicht vermocht, irgend welche amtlichen Erklärungen herauszulassen. Nur die übertriebenen Neußerungen der kaiserlichen Zeitung und anderer gewöhnlich von der Regierung inspirierten Blätter sind für unrichtig erklärt worden. Der Grund für diese ungewöhnliche Schweigensart liegt in der einfachen Thatsache, daß Deutschland selbst nicht weiß, wo es steht und wie weit die anderen Mächte ihm zu gehen gestatten werden. Deutschland, Rußland und Frankreich sind immer noch in Unterhandlungen begriffen und während ein harter Druck vorhanden ist, ein weiteres gemeinschaftliches Vorgehen dieser Mächte im fernem Osten zu Stande zu bringen, sind gleich mächtige Einflüsse für die Vereitelung solcher Pläne thätig. Es hängt zum großen Teile vom Ausgang dieser Unterhandlungen ab, was für Anstellungen Prinz Heinrich von Preußen vorfinden wird, wenn er Anfangs Februar in Hongkong ankommt. Inzwischen kann die Mission Prinz Heinrich's der Hauptfache nach als ein Streben, Deutschlands Ruhm zu verzeihen, bezeichnet werden.

Ein hervorragender Diplomat äußerte sich in einem Gespräch mit dem Berliner Korrespondenten der Associated Press wie folgt: „Rußlands Besetzung von Port Arthur ist als dauernd zu betrachten. Es erlangt dadurch einen sehr wichtigen Endpunkt für die sibirische Eisenbahn, die unzerstörlich von Wladivostok nach Port Arthur ausgedehnt und dadurch Rußland zum unbestrittenen Herrn der Mandchurie und des ganzen östlichen China gemacht werden wird. Rußlands Interessen in China stoßen in einer Weise mit denjenigen Frankreichs zusammen, dessen Actionsfeld in Sibirien liegt. Zwischen Nord- und Süd-China liegt ein ungeheures Gebiet, das eventuell England, Deutschland und Japan freitlich machen dürften. Zwischen Japan und Deutschland ist jetzt eine Bewegung im Gange, zu einem Einverständnis zu kommen, indem Japan deutlich zeigt, daß dies das Vernünftigste ist. Rußland wird nicht dulden, daß Japan in Korea sesshaft, da dies alle seine Pläne der letzten zwei Jahre ausgebeuteten Pläne über den Haufen werfen würde. Dies gilt selbstverständlich, wenn Rußland es versteht, seine Interessen richtig auszuweisen und eine wechselseitiger Interessen zu begründen, wozu, wie ich höre, ziemlich gute Aussicht ist.“

Dem Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe, ist der plötzliche Tod seiner Gemahlin recht nahegegangen. Die letzten drei Tage verbrachte er, ohne sich Schlaf zu gönnen, am Krankenlager, durch bei seinen 80 Jahren seine Kräfte stark angegriffen wurden. Seine letzte Rührung ihm bringen, sich unter Umständen zeitweilig von den kranken Geschäften zurückziehen, doch traut der Kaiser zu fest auf die Barmherzigkeit des Fürsten, als daß diese in der gegenwärtigen kritischen Zeit sein Amt niederlegen würde.

Die Leiche der Fürstin wurde am Montag in der Familiengruft in Schloßkapelle beigesetzt. Am Freitag wurde im Beisein der Minister, der hohen Militär u. v. vom Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, in dem an Reichskanzlerpalais anstoßenden Hofe feierlich begangen. Der Kaiser die Kaiserin hatten Blumenkränze gesendet.

Und im jähnen Sachsenlande hat der Auktionsismus wieder einmal eine gottlose Blüthe getragen. Da sind nämlich denjenigen Städten Gemeinden, welche da während dem Winter im vergangenen Sommer der Regierung Hilfe geleistet wurde, Rechnungen dafür zugegangen. So das Dorf Plauen bei Dresden eine 408 Mark erhalten. — Da zeigt sich „gemietliche“ Sachen einmal wieder von einer recht ungemüthlichen Art.

Der Reichskanzler, Fürst Bismarck, von seinem Unwohlsein erholt, sein Befinden ist jetzt zufriedenstellend.

Frankreich.

Das Testament des unlängst in Paris verstorbenen amerikanischen Zahnarztes Dr. Evans, laut welchem der größte Teil des Vermögens dem „Thomas W.

Evans Museum and Institute“ in Philadelphia vermacht hat, wird wahrscheinlich von Verwandten des Erblassers, welche mit den Bestimmungen des Testaments nicht zufrieden sind, angefochten werden. Dr. Evans hat beifällig Legate an Mitglieder seiner Familie vermacht, deren Gesamtwert sich auf \$250,000 beläuft, während der Rest des Vermögens im Betrage mehrerer Millionen dem genannten Museum und Institut vermacht ist. Eine Abordnung der Unzufriedenen ist in Havre eingetroffen, um die nötigen gerichtlichen Schritte zu thun.

Wie wir es voraus gesagt so verläuft auch die diesmalige Wiederaufnahme des Panamaprozesses vollständig resultatlos. Der frühere Polizeipräsident Andrien hat erklärt, daß die eigentlichen Schuldigen aus politischen Gründen nicht prozessiert werden. Die alte Geschichte von den großen und kleinen Dieben. Vivat justitia, pereat mundus!

Inland.

Der Weihnachtstag des Jahres 1897 war der stillste den das Weiße Haus wohl je gesehen hat. Als Cleveland noch Präsident war, hatten die Familienräume wider vom Jubel der Kinder über den geschmückten Tannenbaum und die Menge von Geschenken, die ihnen von den glücklichen Eltern bescheert wurden und die massenhaft von Nah und Fern für Nütz, Süßer und Marion eintrafen, und von lieblichen Kinderstimmen wurden deutsche und englische Weihnachtslieder gesungen.

Für Präsident McKinley und seine Gemahlin, deren Kinder im zarten Alter gestorben sind, war das Weihnachtsfest ein doppelt wehmütiges, weil der unerbitterliche Tod kurz vor dem Feste nicht nur die hochbetagte Mutter des Präsidenten, sondern auch eine Cousine, Frau Miller von Canton, O., abgerufen hatte. Aus diesem letzteren Grunde waren alle gesellschaftlichen Vergnügungen abgelehnt und die Vorbereitungen des Weißen Hauses drehte sich nur selten in den Angeln.

Wie viel fröhlicher sind da die armen Bergleute in Cripple Creek, Col., gewesen, denen ihre Arbeitgeber ein hübsches Weihnachtsgeschenk machten, indem sie ihnen für einen Feiertag volle Bezahlung bewilligten. Die Gabe betrug, unter die verschiedenen Vergleiche vertheilt, die hübsche Summe von \$10,000.

In Chicago ist das Coliseum infolge einer Explosion durch Feuer zerstört worden. In dem Gebäude wurde zur Zeit der „Manufacturers Midwinter Carnival“ abgehalten und eine Menge von Schaubuden waren aufgeschlagen worden, welche dem gefragten Element willkommenen Nahrung boten. In einer Ecke befand sich das „türkische Dorf“, welches auch ein Theater enthielt. Einer der Tänzer, ein Cubaner, dessen Name nicht bekannt ist, war erkrankt und lag in einem Verschlaf. Er wird vermisst und man befürchtet, daß er, vom Rauch überwältigt, nicht mehr rechtzeitig in's Freie zu gelangen vermochte und unter den Ruinen begraben liegt.

Der verhängnisvolle Brand entstand um 6 Uhr in der Abtheilung, welche der Ausstellung von Röntgen-Apparaten eingeräumt war. Um die nötigen Chemikalien bei der Hand zu haben, waren mehrere große Behälter damit angefüllt. Eine der Crookes'schen Röhren, in welchen die Strahlen entwickelt werden, explodirte und eine fußlange Flamme schoß aus der Röhre hervor. In der nächsten Sekunde explodirten zwei weitere Röhren und unglücklicher Weise entzündeten die Flammen die Chemikalien in einem der Behälter. Eine donnerähnliche Explosion erfolgte und im Augenblick standen die nächstgelegenen Verkaufsstände in hellen Flammen.

Glücklicher Weise hatten die meisten der Besucher schon die Halle verlassen und nur noch eine Anzahl Angelegelter befanden sich in derselben.

Hausgötzen.

Die alten Griechen glaubten, daß die Veneten die Götter seien, welche das Wohlgegehen der Familie unter sich hatten. In einem jeden Heim wurde ihnen als Hausgötzen gehuldigt. Der Hausgötze von heute ist Dr. King's New Discovery. Für Lungenschwindsucht, Husten, Erkältungen, alle Leiden des Halses, der Brust und Lungen ist es unschätzbar. Es ist seit einem Vierteljahrhundert erprobt und garantiert zu kurieren, oder Geld wird zurückgegeben. Kein Haushalt sollte ohne diesen guten Engel sein. Es ist angenehm zu nehmen und ein sicheres Mittel für Alt und Jung. Freie Probehalben in A. W. Buchheit's Apotheke. Reguläre Größen 50c und \$1.00.

Wenn Sie billige oder wertvolle sind, ist ein Geschenk dankbar. Nur garantiert: 10c. 25c.

Selbstmord wegen Ehrenkränkung.

Zwei ungemein traurige Fälle, die wieder einmal beweisen, daß man bei Diebstahlsbegehung nie zu vorsichtig vorgehen kann, werden aus Desferrier gemeldet. Der erste betrifft die Tochter des angesehenen Wiener Advokaten Dr. Girich, der andere ein Fräulein Ida Chorherr aus Rezszythel, Ungarn. Fräulein Girich kam in den Laden des Schuhmachers Eigel in Wien und wollte dort Einkäufe machen. Die im Laden mit einer Bedienerin anwesende Frau Eigel glaubte in dem Mädchen ein Frauenzimmer wieder zu erkennen, das ihr vor mehreren Monaten vier Paar Schuhe gestohlen, und sagte das auch sofort. Die Frau glaubte den gegenseitigen Versicherungen der Dame nicht und verperrte ihr den Ausweg. In ihrer Erregung ergriff diese einen in der Nähe befindlichen Eisenstab, schlug damit die ihr in den Weg tretende Bedienerin, zertrümmerte dann das Schaufenster und sprang durch die Öffnung auf die Straße. Hier wurde sie von der mittlerweile von dem Schuhmacher herbeigerufenen Polizei festgenommen. Der herbeigeholte Vater des Mädchens erklärte, daß seine Tochter unmöglich eine Diebin sein könne und daß ein unglücklicher Irrthum vorliegen müsse. Das Mädchen wurde unter diesen Umständen wieder auf freien Fuß gesetzt. Man glaubte, daß der tragische Fall mit der anhängig gemachten Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungslage gegen die Schuhersfrau und mit einer Anklage wegen Körperverletzung gegen das junge Mädchen seinen Abschluß finden würde. Dem Mädchen ging jedoch der Gedanke, daß eine Diebin gehalten zu werden, nicht mehr aus dem Kopf, und so erschloß sie sich eines Morgens in der eiterlichen Wohnung. An ihre Mutter hatte die Unglückliche einen Brief hinterlassen, der unter Anderem wie folgt lautete: „Mama, wenn Du dies in meiner Tasche findest, ist Dein Kind todt. Ich kann nicht vor tausend Menschen im Landesgerichte als eine Diebin stehen, ich würde wahnsinnig werden. Mama, ich bin keine Diebin. Am Rande des Grabes läßt man nicht! Wenn auch erwiesen wird, daß ich unschuldig bin, ein Makel haftet ja doch für ewig auf meinem Namen. Ich sehne den Tod herbei. Lebt wohl! Eure unglückliche Idi.“ Auch an den Inhaber einer Sammetfabrik, in dessen Geschäft die junge Dame eine leitende Stellung einnahm, hatte sie ein Schreiben ähnlichen Inhalts geschrieben. — Fräulein Chorherr, die 21jährige Tochter eines Wiener Musikdirektors, war seit mehreren Monaten in Rezszythel als Verkäuferin in einem Modeswaarengeschäft bedienstet und erfreute sich eines tadellofen Rufes. Von dem Geschäft wurde nun der Abgang einiger minderwertiger Gegenstände festgestellt. Der Geschäftsinhaber glaubte, diese in erster Linie bei dem Mädchen zu finden, da die verschwundenen Gegenstände ihrer Dohut anvertraut waren. Der Verkäuferin konnte nichts nachgewiesen werden, die Gegenstände waren auf unerklärliche Weise verschwunden. Fräulein Chorherr litt jedoch unter dem schimpflichen Verdachte des Diebstahls und nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß sie sich enttante.

Kaiser Maximilian und Grillparzer.

Es war gegen Ende der vierziger Jahre an einem schönen Frühlingstag; die Sonne warf ihre goldenen Strahlen durch die hohen Spiegelfenster eines Gemaches der Wiener Hofburg, in welchem die Frau Erzherzogin Sophie eben mit der Lektüre eines vielbesprochenen Werkes beschäftigt saß, als der damals kaum sechzehnjährige Erzherzog Ferdinand Max mit hochgerötheten Wangen und flammenden Augen, ein Buch in der Rechten haltend, eintrat, auf seine Mutter zuwies und in erregter Tone sagte: „Mutter, Du kannst gar nicht denken, welches Glück ich empfinde, welchen Genuß ich seit dem Tage habe, da ich die Werke des Dichters Grillparzer zum ersten Mal in die Hand bekam; schade, daß ich ihn nicht kennen lernen kann—das muß ein edler, trefflicher Mann sein!“

„Ah, Grillparzer,“ unterbrach die Frau Erzherzogin den Prinzen; „laß sehen! Der Traum ein Leben, das ist freilich sehr schön; aber warum glaubst Du denn, daß es unmöglich sei, den Dichter kennen zu lernen, er lebt ja doch in Wien?“

„Ah, er lebt noch und hier in Wien—da mußt Du mir erlauben, daß ich zu ihm gehe und ihn einlade.“

„Thue das, mein liebes Kind!“

Wer war glücklicher als der Erzherzog Max? Er gab seinem Oberhofmeister sofort den Auftrag, sich zu dem Dichter zu verfügen, ihm mitzutheilen, wie sehr seine Werke den jungen Prinzen entzückt hätten, und ihn zu ersuchen, er möge in die Burg kommen und dem Erzherzog Max einen Besuch machen; sollte dies aber dem Dichter nicht genehm sein, so möge er so freundlich sein, Tag und Stunde anzugeben, wann er den Erzherzog in seiner Wohnung zu empfangen geneigt sei. Der Oberhofmeister entledigte sich alsbald dieses Auftrags und brachte dem Erzherzog die Antwort des Dichters, er fühle sich durch die ihm gewordenen Anerkennung sehr geehrt und werde, sobald es der Herr Erzherzog wünsche, seine Aufmerksamkeit machen. Der Erzherzog war hoch erfreut, aber sowohl gegen den Oberhofmeister wie gegen seine sonstige Umgebung sprach er aus, daß er in Verzweiflung darüber sei, nicht zu wissen, wie er dem hochverehrten Dichter seine Bewunderung und Liebe bezeugen sollte. Der ererbte Empfangstag nahte heran. Grillparzer erschien bei dem Erzherzoge, der ihm mit strahlendem Lächeln entgegen ging und dem Dichter einen Vorbergruß überreichend, sprach: „Lange ging ich mit mir zu Rathe, wie ich Ihnen meinen Dank für die genuss- und weihewollen Stunden, welche Sie mir verschafft, ausdrücken sollte; da ist mir endlich heute, ganz kurz vor Ihrem Besuch, ein Gedanke gekommen; ich fuhr nach Schönbrunn, pflichtete im Schloßgarten diesen Vorbergruß und wandte ihn eigenhändig zum Kranz; wenn Sie ein Dichter würdig war, ihn zu tragen, so sind Sie es!“

Der Dichter nahm, in seiner Bescheidenheit tief erröthend, den Kranz aus der Hand des jungen Prinzen und beharrte ihn als eines seiner liebsten Andenken. Als dann dieser jugendliche Prinz sich Kaiser Maximilian von Mexiko nannte, war es eine seiner ersten Regierungshandlungen, dem Dichter das Komturkreuz des Ordens ruhen an einer besonders gewählten Stelle in der Wohnung des Dichters; das Kreuz schmüßte, der Kranz ist verweltet, aber er wird ewig nicht nur um die Stirn des Dichters, sondern auch um die jenes Prinzen grünen, der das Verständnis hatte, ihn zu flechten.

Es giebt eine Klasse Leute, denen der Gebrauch von Rasierseife. Kürzlich wurde in alle Oeconomie ein neues Rasierapparat gebracht, von reinem Metall gemacht, das die Stelle von Rasierseife einnimmt. Der empfindliche Mann nimmt es ohne Bedenken an und nur Wenige können es von Rasierseife unterscheiden. Es kostet nicht mehr als den letzten Theil so viel. Rasierseife ist mit großem Nutzen zu gebrauchen. 15 und 25 Cts. per Pack. Verlangt es. Verlangt GRAM-O!

Die schlimmten Biene. In Mannheim, Baden, wurde leghin eine für Zümler sehr wichtige Streitfrage entschieden. Die Firma Karl Freudenberg in Weinheim hatte gegen eine größere Anzahl dortiger Bienezüchter Klage erhoben. Sie behauptete nämlich, daß die Biene der Zümler ihr auf den Tafeläpfeln zum Trodnen aufgelegtes Glasleder verunreinigten, und beantragte, daß die Bienezüchter ihre Bienehöfe mindestens drei Kilometer von der Fabrik entfernt aufzustellen und außerdem der Fabrik für den bisher erlittenen Schaden 8000 Mark zahlen sollten. Der Vertreter der Firma führte aus, seine Klienten habe kein anderes Mittel, als den der gerichtlichen Klage, mehr denn durch die Abhilfe zu schaffen; die Firma Freudenberg erleihe durch die Verschmutzung ihres Leders jährlich einen großen Schaden. Die Beklagten erklärten, daß es stets durchsicht nicht erwiesen sei, ob die Biene das Leder beschmutzten, zweitens sei die Bienezüchter notwendig zur Obstbaumzucht, da die Biene die Bäume befruchteten. Wenn die Firma Freudenberg den Prozeß gewinnen, so würden zahlreiche andere Fabrikanten ihr Beispiel nachahmen und die Bienezüchter sowie die Obstbaumzucht in Baden großen Schaden erleiden. Der Obstaw sei früher in Weinheim gewesen, als die Freudenberg'sche Fabrik, und deshalb nicht verpflichtet, vor ihr den Platz zu räumen. Die Klage wurde abgewiesen.

Doctor Boyden's

Neue Apotheke

ist jetzt eröffnet und fertig für's Geschäft.

HERMAN A. BAUMANN, Geschäftsführer.

Jährlicher

Ausräumungs Verkauf

bei

Martin's

Die Inventaraufnahme beansprucht jetzt Martin's Zeit. Dies bedeutet eine große Reduktion in allen Departements, um aufzuräumen. Wir verkaufen einige der Odds und Ends aus jedem Departement zu den folgenden Preisen:

Kleiderstoffe.

19 Stücke der neuen Novelty Kleiderstoffe in allen Farben, 36 Zoll breit, Regulärer Preis 50c pro Yd., Inventaraufnahme-Ausräumungsverkaufspreis 35c. Zu 25c. Eine Partie ganzwollener „Dress-Suitings“, alle Farben, 36 Zoll breit, gut 45c werth, Ausräumungsverkaufspreis 25c. Zu 45c. Eine Partie von Novelty-Kleiderstoffen, 40 Zoll breit, in allen Farben, regulärer Preis, 50c, jetzt 25c.

Blankets und Aniedecken.

Zu staunenerregenden Reduktionen 9 Blüsch-Kniedecken in Bhontasiemustern, Chase's bestes Fabrikat, verkauft zu \$5.75, \$6 und \$6.50. Inventaraufnahmepreis, Auswahl zu \$4.48.

Ganzwollene Blankets.—Jener Karagon rothe oder weiße Blanket, garantiert ganzwollene, immer zu \$5 verkauft, Ausräumungspreis \$2.98.

104 baummollene Blankets zu 50c, 114 zu 69, 85 und 98c.

Mäntel.

Zu \$5.00. Eine Partie von Damenmänteln in 7 verschiedenen Mustern, rangierend von \$6 zu \$10, alle auf einem Tisch, Auswahl zu \$5.00.

Damen-Capes.

Eine Partie mit Pelz oder Vorte verzierten Capes, irgend welches Zeug im Markt, Boucle, Kersey oder Vieber. Doppel Capes, hohe Kragen, zu \$2.25, \$2.50 und \$2.98, der halbe Preis.

Wenn in der Stadt, spricht **Restertisch**, wo man Odds und Ends bei uns vor und besetzt Euch den Restertisch, von jedem Departement zum halben Preis verkauft. Doppelbreite Percalés, Kattun, Gingham, Strümpfe, Hosen für Knaben, Damenschürze, Schuhe, Spielzeug, Blätter, Spiele u. s. w. Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fragt nach dem Restertisch.

Briefbestellungen-Departement prompt und sicher.

MARTIN'S Ein-Preis-Baar-Haus.

Die Kalender für 1898 sind jetzt bei uns eingetroffen und zu haben. Wir halten folgende Sorten zu beigefügten Preisen:

Hintende Bote, gewöhnliche Ausgabe, 20 Cents.

Hintende Bote, große Ausgabe, 35 Cents.

Fuchs-Kalender, 30 Cents.

Marien-Kalender, 25 Cents.

Siniedler-Kalender, 20c.

Ridell's Familien-Kalender, 25 Cents.

Herald-Kalender, 25 Cents.

Blattbücherg Volkskalender, 25 Cents.

Die weniger verlangten Sorten halten wir dieses Jahr nicht an Hand und wenn dieselben verlangt werden, lassen wir sie auf Bestellung kommen so lange solche zu bekommen sind. Wer also Kalender zu haben wünscht, sollte bald kommen, ehe vielleicht verschiedene Sorten vergriffen sind.

Burlington-Winter-Feiertags-Kalender.

Am 24., 25. und 31. Dez. sowie 1. Jan. verkauft die Burlington Rundreisbillets nach Burlington innerhalb 200 Meilen von Grand Island zum Einheitspreis. Minimum 50 Cents. Am 4. Januar.

E. H. Connor.

Verlangt!

An jedem Ort, ein zuverlässiger Mann, um Abonnements entgegenzunehmen für den Anzeiger und Herald gegen gute Commission. Wegen Bedingungen adressire:

Anzeiger und Herald, Grand Island, Neb.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift steht auf jedem Umschlag.

Das Facsimile der Unterschrift steht auf jedem Umschlag.

Bullen's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salzfuss, Ausschlag, gesprungene Hände, Frostbeulen, Fledten, Hühneraugen, und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden. Garantiert Zufriedenheit zu geben oder keine Bezahlung verlangt. 25c. die Schachtel, bei A. W. Buchheit.

Klondike.

Was kostet es dorthin zu gelangen? Wenn und wie soll man gehen? Was nimmt man mit? Wo sind die Minen? Wie viel haben sie produziert? Wieviel genügend Arbeit? Was sind die Chancen? Konet's viel dort zu leben? Wie sind die Ausichten ein „Eckstück“ zu machen?

Vollständige und zuverlässige Antworten zu obenstehenden Fragen werden im dem jetzt in Vertiefung fertigen „Klondike-Album“ der Burlington Route. Sedechu Zeiten praktischer Information, eine neue Karte von Alaska und dem Klondike. Frei in den Burlington Office, oder gegen Einzahlung von 4 Cents in Preismarken verhandelt von J. Francis, Gen'l. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb.

Bebermann sagt so.

„Gekanntes Genuß-Garballe, die wunderbarste mögliche Gabe des Restertisch, anständig und erhellend für den Geschmack, über eine laute aber positive Wirkung auf die Nieren, Leber und Eingeweide aus, was ganz System reinigend, vertritt Verfallsung, Lactose, Koffein, Zucker, habituelle Verstopfung und Bluthochdruck. Bitte, laute heute und verleihe eine Schachtel 6 Cts. 30, 50 Cents. In allen Apotheken verkauft.“